

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **sonntäglichen** Sonntagsblatt
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S , monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S ; auswärts 1 M 45 S . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfenig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 14.

Donnerstag, 4. Februar 1897.

33. Jahrgang

Württemberg.

Seine Maj. der König hat dem
Oberamtmann Maier in Heilbronn (fr.
Neuenbürg) den Titel und Rang eines
Regierungsrats verliehen.

Gestorben: 1. Febr. zu Ellwangen
Oberförster Ritter, 58. J. a.; — 2. Febr.
zu Stuttgart Prälat a. D. v. Müller,
80 J. a.

Die evang. Landeskirche Württem-
bergs verliert in dem gestern verstorbenen
Prälaten v. Müller einen ihrer verdienst-
vollsten Diener, der in ihr und für sie
mehr als ein halbes Jahrhundert als
Prediger und Seelsorger, wie bei der
Leitung der Landeskirche, als Militärgesin-
dlicher und im Schulwesen segensreich ge-
wirkt hat. Noch vor 8 Tagen hatte sich
der Verstorbene einer Operation unter-
zogen, welche aber die gewünschte Heilung
seines langen und schmerzhaften Leidens
nicht gebracht hat.

Die 4/10igen Staatsschulden-Ver-
schreibungen aus den Jahren 1875 bis
1887 deren Inhaber die Umwandlung
auf 3 1/2 % abgelehnt haben, werden auf
den 2. Mai 1897 gekündigt. Von dieser
Ablehnung haben nach dem St. A. 38 Gläu-
biger mit 170 Schuldverschreibungen im
Gesamtkapitalbetrage von 51 100 Mark
Gebrauch gemacht, somit gegenüber dem
Gesamtbetrage der zur Umwandlung be-
stimmten rund 315 Mill. M ein verschwin-
dend kleiner Bruchteil.

Stuttgart, 31. Jan. Zu Ehren
Franz Schuberts veranstaltete der Lieder-
klub heute vormittag eine Feier, die aus
den Vorträgen seiner populärsten Lieder
bestand. Um 11 1/2 Uhr erschienen, von
Publikum ehrfurchtsvoll begrüßt, K. J.
M. der König und die Königin, für
welche eine besondere Loge eingerichtet
war, im Festsaal der Liederhalle. Ober-
postmeister a. D. Steidle feierte Schubert
als den Meister des Liedes und erinnerte
daran, daß ihm vom Stuttgarter Lieder-
klub außerhalb Wiens das erste Denk-
mal gesetzt wurde. Dasselbe ist im Au-
gust 1878 in Anwesenheit des Wiener
Männergesangsvereins enthüllt worden.

Bad Teinach. Bei den durch Bad-
besitzer Bauer unter fachmännischer Lei-
tung vorgenommenen Entsandungsarbeiten
der altberühmten Hirschquelle zeigte sich
bei einer Tiefbohrung dieser Quelle um
1 1/2 Meter ein ungeheurer Kohlensäure-
reichtum, so daß diese Quelle, die bisher
pro Minute nur noch knapp 3 Liter Mi-
neralwasser ergab, jetzt 15 Liter pro Mi-

nute von vorzüglicher Reinheit und lieb-
lichem Geschmack auswirft. Es können
jetzt innerhalb 24 Stunden bequem 40 000
Flaschen gefüllt werden. Der Kohlen-
säuregehalt übertrifft den der Badquelle
— die bisher zu den kohlenensäurereichsten
aller bekannten Quellen zählte — noch
erheblich.

Echterdingen, 31. Jan. Gestern
feierten hier Seifenfieder Abraham Schäfer
und seine Frau, beide in voller Rüstigkeit
das Fest der goldenen Hochzeit. Der Ju-
bilar zählt 76, die Jubilarin 74 Jahre.

Am 23. Mai wird in Rottweil
der württembergische Kriegertag abgehal-
ten werden, zu welchem der Präsidialaus-
schuß, an dessen Spitze Seine Hoheit Prinz
Weimar, unter Umständen der König und
6—8000 Kriegervereins-Mitglieder erwar-
tet werden. Es wurde nun dieser Tage
ein Festausschuß von 15 Herren gewählt,
dessen Aufgabe es sein wird, die nötigen
Vorbereitungen zu treffen.

Rundschau.

Langenalb, 1. Febr. Gestern abend
wurde der hiesige Lammwirt Kraft in sei-
ner Wirtschaft von einem gewissen L.
Schwarz von Schwan durch 3 Messer-
stiche schwer verletzt.

Pforzheim, 30. Jan. Kiololith
wird in letzter Zeit bei Neubauten hier
vielfach verwendet. Kiololith ist das Pro-
dukt einer Verbindung von Sägespänen
und Mineralien, welche unter sehr hohem
hydraulischem Druck zu äußerst zähen und
festen Platten gesotmt werden. Es wird
hauptsächlich zu Fußböden und Treppen-
stufen verwendet, weil es nicht brennbar
und nicht flammenübertragbar ist und im
Uebrigen alle Vorzüge des Holzes mit
denen festester Steinarten verbinden soll,
ohne die Nachteile beider zu besitzen.

Aus Baden, 29. Jan. Wie ameri-
kanische Blätter berichten, ist ein Sohn
Friedrich Hecker's, des einstigen badischen
Revolutionärs, in Belleville, Illinois, irr-
sinnig geworden. Schwere geschäftliche
Verluste und häusliches Unglück haben die
Umnachtung seines Geistes herbeigeführt.
Hecker selbst, der sich in Amerika bekann-
tlich einen sehr geachteten Namen erwor-
ben und als guter deutscher Patriot die
Erntungsarbeiten der Jahre 1870/71 mit
Freunden begrüßt hatte, starb am 24. März
1881, nahe an 70 Jahre alt.

Zum Urteil im Prozeß Brüse-
witz schreibt der „Bad. Landesbote“: Wir
meldeten dieser Tage, daß v. Brüsewitz

von hier zu Wagen nach Durlach gebracht
wurde und vom dortigen Bahnhof die
Reise nach Freiburg angetreten hat. Wie
sich jetzt herausstellt, ist Freiburg das End-
ziel der Fahrt gewesen. Brüsewitz wurde,
da er zu Entfernung aus dem Heere ver-
urteilt worden ist, in das Landesgefäng-
nis in Freiburg eingeliefert, woselbst er
seine Strafe — 3 Jahre 20 Tage Ge-
fängnis — zu verbüßen hat. Das erste
Urteil hatte nicht die Entfernung aus dem
Heere ausgesprochen; aus diesem Grunde
stieß der Kaiser, wie wir erfahren, das
erste Erkenntnis um, indem er ausdrück-
lich die Ansicht aussprach, daß er einen
Mann vom Schlage des v. Brüsewitz nicht
mehr als Offizier in seinem Heere dulden
könne.

Karlsruhe 1. Febr. Der Erb-
großherzog ist heute Nacht nach Ber-
lin abgereist, um sich dem Kaiser als
kommandierender General vorzustellen.
Von Berlin begibt sich der Erbgroßherzog
sodort nach Koblenz, um sein neues
Kommando anzutreten.

Pfullendorf, 29. Jan. Daß man
auch jetzt noch ein wohlhabender Mann
werden kann, davon kann Hr. Gastwirth
Burth erzählen. Vor 2 Jahren kaufte
er, wie der „Konst. Ztg.“ geschrieben wird,
die „Post“ mit Liegenschaften um 34 000
Mark, und vor einigen Tagen verkaufte
er das Wohngebäude ohne Liegenschaften
wieder an Hrn. Bierbrauereibesitzer Graf
in Gottmadingen um 55 000 Mark. Da
die Liegenschaften ebenfalls zu 10 000 M
anzuschlagen sind, so hat er nach Abzug
einiger Kosten für Fahrnis und Bauten
mindestens 25 000 Mark verdient.

Konstanz, 1. Febr. Das Schwur-
gericht verhandelte heute den so großes
Aufsehen erregten Fall des Reichsbank-
agenten Hegele. Die Anklage beschul-
digt Hegele 1. als Vorstand der Reichs-
banknebenstelle in Konstanz 11 Jahre
lang fortgesetzt zu vielen Malen das Kas-
senbuch unrichtig geführt und insbesondere
die Reichsbank um M . 624 527 93 ge-
schädigt zu haben; 2. das Vermögen des
Zahnarztes Brugger in Kreuzlingen da-
durch geschädigt zu haben, daß er Brug-
ger zur Hergabe von M . 50 000 unter
falschen Vorpiegelungen bewogen hat;
3. daß er die Katharine Vogler, Privatiere
in Radolfzell, durch seine Beziehungen
zu hervorragenden Finanzgrößen bewogen
habe, an der Börse zu spielen und zu
diesem Zwecke M . 20 000 herzugeben.
Vergehen gegen die §§ 350 und 351 R .

St.-G.-B. Der Angeklagte, aus Meßkirch gebürtig, 42 Jahre alt, altkatholisch, verheiratet, besuchte das Lyceum bis Ober-Quarta, war dann Volontär in einem Bankhaus und besuchte später die Vorbereitungslehre für das Einjährigen-Examen in Bruchsal. Nach seiner Militärzeit war er kurze Zeit beschäftigt bei der Rheinischen Kreditbank in Konstanz und bei der Deutschen Bank in Berlin und gründete alsdann mit einem Bekannten ein Nähmaschinen-Geschäft. Das Geschäft mußte nach zwei Jahren liquidiren, wobei 15 000 Mk. verloren gingen. Als 1883 der frühere Bankdirektor, sein Vater, einen Schlaganfall bekam, besorgte Hegeler provisorisch das Geschäft seines Vaters. Im August 1884 starb der alte Hegeler und der Sohn wurde definitiv angestellt. Die Kaution betrug Mk. 30 000 und wurde als solche von seinem Vater auf seinen Namen überschrieben. Als Gehalt waren ihm Mk. 3000 garantiert; kam aus den Geschäftszinsen diese Summe nicht heraus, so mußte die Reichsbank den fehlenden Teil zuschießen. Nur einmal betrug die Lantime Mk. 3200. Von dieser Summe mußte Hegeler Mk. 35 monatlich für den Kassadiener, Mk. 300 jährlich für den Bureauraum und außerdem noch Beleuchtung und Heizung bezahlen, sodaß ihm ein Reineinkommen von nur Mark 1700 blieb. Hierzu kommen die Zinsen aus seinem Privatvermögen. Sein Vater hatte schon unglücklich spekuliert und Mk. 53 000 Schulden hinterlassen. Um dieselben zu begleichen, machte der Sohn die ersten Eingriffe in die Kasse und zwar nahm er zuerst Mk. 60 000 im Jahre 1885. Dann wurde es mehr und mehr bis zur Höhe von Mk. 600 000. Hegeler kaufte gewöhnlich 3—4000 österreichische Kreditaktien auf Vorprämien und zwar regelmäßig auf Ratsschlüsse von dem Bankhaus Schuemann und Düring in Berlin, mit dem er befreundet war. Er arbeitete außerdem noch mit der Darmstädter Bank. Im Jahre 1892 hatte er sechs Millionen Mark Umsatz mit einem Verlust von Mk. 50 000. 1893 gewann er Mk. 118 000, welche jedoch in dem folgenden Jahre wieder verloren gingen. Der Gesamtverlust betrug Mk. 325 000. Die Darmstädter Bank hat gewußt, daß Hegeler Reichsbankagent war, weil sie davon Kenntnis hatte, daß er die Stelle seines Vaters übernommen hatte und weil sie ihm persönliche Ueberweisungen auf sein Girokonto machte. Die Verhandlungen währten den ganzen Tag.

Konstanz, 1. Febr. Der Reichsbank-Agent Hegeler wurde wegen Unterschlagung und Betrug zu 7 Jahren Zuchthaus und 10jährigem Ehrverlust verurteilt.

Aus Hessen. Wir lesen in der „N. Bad. Vdsztg.“: „Im Abonnement krank werden“ kann man in Offenheim. Dort erließ nämlich ein Arzt ein Zirkular, wonach er sich anheischig macht, alle sich durch Unterschrift beteiligenden Einwohner im Abonnement zu 5 Mk. jährlich im Krankheitsfalle zu behandeln. Wie man sagt, sollen die Unterschriften sehr zahlreich erfolgt sein. Billiger kann man doch auch keine „Gesundheits-Police“ erwerben.

Meß, 1. Februar. Wie die „Meßer Zeitung“ meldet, ist Graf Georg v. Häfeler, Bruder des kommandierenden Generals des 16. Armeecorps, am vergan-

genen Donnerstag in Milwaukee in Nordamerika im Unionsstaat Wisconsin gestorben.

— Auf der gegenwärtig in Berlin stattfindenden Deutschen Gewehrausstellung ziehen die von Seiner Majestät dem König von Württemberg ausgestellten prächtigen Kollektionen von Rothhirsch-Gewehren, Damschäufeln und Rehgehörnen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

— Mit dem früheren Minister von Köller wird wegen Uebernahme des Oberpräsidiums der Provinz Schleswig-Holstein verhandelt.

Berlin, 2. Febr. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Rotterdam: Auf dem Dampfer „Zeutonia“ brach Feuer aus. 3 Matrosen verbrannten, 2 andere wurden schwer verletzt.

Berlin, 30. Jan. (Reichstag.) 2. Beratung des Postetats, Titel „Staatssekretär“. Dumiller (Zentr.) wünscht die Sonntagsruhe in den hohenzollernschen Landen auch für die gebotenen katholischen Feiertage. Staatssek. Dr. v. Stephan erwiedert, die Postverwaltung könne hierbei nicht allein vorgehen, sondern müsse im Einverständnis mit der Eisenbahnverwaltung handeln. — Hitze (Zentr.) tadelt die rigorose Telegrammenzensur und beklagt, daß die Postverwaltung ihre Verpflichtung, die Unfallrente vorschussweise zu zahlen, nicht in einer dem Sinne des Gesetzes entsprechenden Weise erfülle. — Geheimrat Sydon gibt zu, daß letzterenfalls die Post seit einiger Zeit insofern strenger verfahren, als sie wegen zunehmender Arbeitslast sich schärfer an den Standpunkt halte, den sie für gesetzlich ansehen müsse. Die Postverwaltung bemühe sich im Gegenteil, die Arbeiter so wenig wie möglich warten zu lassen. — Singer (Soz.): In einem englischen oder französischen Parlament würde der Regierungsvertreter, der antworten wollte wie Unterstaatssekretär Fischer, diese Antwort mit seiner Stellung bezahlen müssen. Redner fordert den Staatssekretär nochmals auf, sich über den vertraulichen Erlaß zu rechtfertigen. Ferner verliest der Abgeordnete einen Erlaß eines Postamtsvorstehers, in dem die Worte „Dhse“, „Lämmelei“ und „Rindvieh“ vorkommen.

— Geheimrat Wittke verspricht Untersuchung des Falles. — Liebermann von Sonnenberg (Antij.) bemerkt, aus dem Stundenplane eines Berliner Postamtes gehe hervor, daß dort die Beamten nur jeden neunten Sonntag vollständig frei hätte. — Ferner wünscht Redner, daß die Landbriefträger endlich mit leichterem Sommerkleidung auszustatten, damit sie bei Ausübung des Dienstes nicht allzu sehr unter der Hitze des Tages zu leiden haben und zitiert dabei folgende Strophe: D, liefst Du, mein Stephan feste, Trepp' ab, Trepp' auf, Tag ein, Tag aus, Du zögst Dir sicher Noth und Weste und weiß der Himmel noch was aus!“ (Große Heiterkeit.) Direktor im Reichspostamt Fritsch will nach Einsicht des stenographischen Berichtes eine Untersuchung anordnen. Nach weiterer Debatte wird der Titel Staatssekretär, ebenso die Resolution betreffend Sonntagsruhe im Paketverkehr, ferner eine Reihe weiterer Titel angenommen. Zu Titel 18 „Bureau der Rechnungsbeamten 2. Kl.“ bemerkte Müller-Sagan (fr. Vp.) daß die Bureaubeamten 2. Kl. bei der Befoldungserhöhung nicht berück-

sichtigt worden seien. — Präsident Frhr. v. Duol bittet, sich streng an den zur Beratung stehenden Titel zu halten.

— Staatssekretär Dr. v. Stephan kann über die Befoldungserhöhungen keinerlei Auskunft geben, bevor die Frage im preussischen Landtag abgeschlossen ist. Nach kurzer Geschäftsdebatte werden alle Anträge auf Gehaltsaufbesserungen an die Budgetkommission verwiesen. Die fort-dauernden Ausgaben werden bewilligt ebenso die ordentlichen einmaligen Ausgaben. Die Petitionen betreffend Ermäßigung der Fernspreckgebühren werden der Regierung zur Erwägung überwiesen.

— Zu den Einnahmen befürwortet Schneider (fr. Vp.) einen Antrag, wonach die den regierenden Fürsten, deren Gemahlinen und Mättern verbliebene Befreiung von den Portogebühren auf deren Person beschränkt werden soll. — Unterstaatssekretär Fischer bittet um Ablehnung des Antrages. — Nebel (Soz.) hält die augenblickliche Handhabung des Gesetzes in diesem Punkte für einen groben Unfug. — Der Antrag Schneider wird abgelehnt. Damit ist der Postetat erledigt. — Es folgt die Debatte der Beratung der Reichsdruckerei, der ohne Debatte genehmigt wird.

— In Frauenfeld (Schweiz) ist am 29. Jan. der bekannte Ingenieur u. Erfinder F. v. Martini gestorben. Von den zahlreichen Erfindungen, die diesem ausgezeichneten Fachmann zu danken sind, hat keine seinen Namen so berühmt gemacht, als das nach ihm benannte Martini-Gewehr, das, mit einer leichten Abänderung schon im Jahre 1871 als Martini-Henry-Gewehr in der engl. Armee eingeführt worden ist, sich seither glänzend bewährt hat und das heute noch bei den schweizerischen Schützen die beliebteste, weil gefälligste und sicherste Waffe für das Präzisionschießen ist. Martini hat auch eine Falzmaschine, Fadelmaschine, Buchbindermaschine, Verbesserungen an der Stichtmaschine und zahlreiche andere wertvolle Neuerungen konstruiert.

— In Frankreich ist man entzückt von einer pädagogischen Neuheit, die ein Professor am Gymnasium zu Draguignan zu erfinden das Glück gehabt hat. Mit Hilfe guter Verbindungen, die er mit England hatte, hat er einen brieflichen Verkehr zwischen seinen Schülern und gleichaltrigen englischen Gymnasiasten eingeführt. Die jungen Leuten wechseln monatlich zwei Briefe. Der französische Gymnasiast schreibt den ersten Brief französisch, den zweiten englisch; sein Korrespondent jenseits des Kanals macht es umgekehrt. So können sie sich wechselseitig korrigieren, was ihnen viel Vergnügen macht. Die Gegenstände, die in den Briefen behandelt werden, können sie beliebig wählen, doch behält sich der Lehrer ein Aufsichtsrecht vor. Von Zeit zu Zeit werden die Briefe vorgelesen. Die Stunde so versichert der Professor, verläuft alsdann sehr vergnügt und anregend. Die Knaben erfahren dabei eine Menge Dinge, von denen sie keine Ahnung hatten. Auch dient der Briefwechsel angeblich dazu, nicht nur die Sprache, sondern auch den Einfluß Frankreichs in England zu verbreiten und Vorurteile zu zerstreuen, die man gegen Frankreich hegt. Die Unterrichtsminister in Frankreich und England haben dem Verfahren vollen Beifall gezollt.

Rom, 30. Jan. Auf ganz Sardinien herrscht Schneewetter; in einigen Orten liegt der Schnee 1 Meter hoch. Die Ortschaft San Vero ist durch den Austritt des Irisofusses von dem Verkehr abgeschnitten.

Rom, 28. Jan. Personen, die mit der Umgebung des Papstes in Fühlung sind, versichern, daß sein Zustand zu keiner unmittelbaren Besorgnis Anlaß gibt. Der Papst leidet, wie die ärztliche Untersuchung ergab, in Folge seines hohen Alters an Anämie (Blutarmut) des Gehirns, woher sich auch seine häufigen Ohnmachten erklären. Immerhin sei, heißt es, eine plötzliche Katastrophe möglich, aber ebenjotig könne Leo XIII. auch noch Jahre lang am Leben bleiben.

Newyork, 27. Jan. Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen furchtbare Berichte über die im Lande infolge der schlechten Zeiten herrschende Not. Die „World“ meldet, daß in Chicago 50 000 Menschen am Hungertuche nagen. Der Wärmemesser zeigt dort 21 Grad Fahrenheit Kälte an. Nicht nur die Polizeistationen, sondern auch die Kirchen und Missionshallen sind allnächtlich voller Obdachlosen. Es gibt in Chicago zur Zeit 75 000 Arbeitslose. Aehnlich sieht es in St. Louis, Cleveland, Omaha, Milwaukee und anderen westlichen Städten aus. Das dort herrschende bitterlich kalte Wetter macht die Lage noch schlimmer. Um Unruhestörungen und Aufruhr zu vermeiden, hat der Bürgermeister von Chicago öffentliche Versammlungen ausgeschrieben, um Sammlungen zum Besten der Notleidenden zu veranstalten. Nach allen eingehenden Meldungen wird die Not in Newyork fast ebenso groß. Das „Newyork Journal“ meint, daß Klame suchende Leute lieber den Hungernden im eigenen Lande helfen sollten, statt Nahrungsmittel nach Indien zu schicken.

Newyork, 2. Febr. Nach einer Depesche der „Newyork World“ aus Newyork griff General Montaner während der Nacht die cubanischen Aufständischen bei Monzo (Provinz Santa Clara) an. Die Aufständischen brachten Minen zur Explosion, wodurch die Spanier 70 Mann verloren, während die Aufständischen einen Verlust von 20 Mann hatten.

Wie eine Depesche des „Newyork Herald“ aus Panama meldet, soll in Guatemala eine Revolution ausgebrochen und die Zensur verhängt worden sein. Tadeo Tribanino hat Conception angegriffen und die Häuser geplündert. Hierauf habe er Esquipulas angegriffen, sei aber zurückgeschlagen worden. 10 Aufständische seien getötet, 6 Offiziere der Regierungstruppen schwer verwundet.

Lokales.

Wildbad. Unserem Stadtvorstand, Hrn. Stadtschultheiß Böhner, ist vom Präsidium des V. deutschen Sängerbundfestes, das vom 1. bis 3. August v. J. in Stuttgart stattfand, eine Ehrung zu Theil geworden, indem ihm in Anerkennung seiner Verdienste um das Gelingen dieses Festes ein Ehrendiplom zuerkannt wurde. Dasselbe ist prächtig ausgeführt, versehen mit den Unterschriften des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar als Ehrenpräsident und Oberbürgermeisters Mümelin als Präsident.

Vermischtes.

Paris, 28. Jan. Der in Nizza anfassige Reisende für ein Juwelierhaus,

ein Herr G., war kürzlich in dieser Stadt das Opfer eines Diebstahls geworden, der von einem Individuum verübt worden war, mit dem er auf dem Wege Bekanntschaft geschlossen hatte; der Fremde hatte ihm für 10 000 Fres. Juwelen aus seinem Zimmer entwendet. Hr. G. nahm sofort den Zug nach Marseille, wohin seiner Aufsicht nach der Dieb sich gewendet haben mußte. Bei seiner Ankunft daselbst erinnerte er sich, daß der Spitzbube Schuhe von sehr auffälliger Form getragen hatte. Er machte sich daran, die Hotels abzusuchen und betrachtete sorgfältig alle Schuhe, die von den abgestiegenen Reisenden zum Putzen vor die Thüren ihrer Zimmer gestellt worden waren. Im dritten Hotel fand er die gesuchten Schuhe und ließ den Dieb vom Flecke weg verhaften.

In Gera ist ein Arzt gegen eine jährliche Entschädigung von 400 Mk. mit den Funktionen eines Schularztes betraut worden. Derselbe hat von zwei zu zwei Wochen die Kinder jeder Schule auf ihren Gesundheitszustand zu untersuchen.

Trunkenbolde werden in schwedischen Asylen fast ausnahmslos mit in Wein getunktem Brod gefüttert. Nach weniger denn 14 Tagen haben sie einen wahren Ekel vor jeglichem Alkohol-Geschmack, ja selbst vor dem Geruch, und wenn sie entlassen sind, bleibt dieses Gefühl des Abscheues ein dauerndes.

Falbs Wetterprophезien für den Monat Februar. Vom 1. bis 4. Februar ist die Temperatur mild. Die Regen sind im Anschluß an jene der Vortage bedeutend und verbreiten sich über ganz Mitteleuropa. Vereinzelt treten Schneefälle ein. Doch sind sie nicht bedeutend. Der 1. ist ein kritischer Termin II. Ordnung, verstärkt durch eine Sonnenfinsternis. 5. bis 7. Februar: Infolge der vorausgegangenen Niederschläge geht die Temperatur plötzlich zurück. Das Wetter ist trocken und kalt. 8. bis 15. Februar: Die Kälte geht bedeutend zurück. Es treten als Wirkung des kritischen Termins vom 17. ausgebreitete, anhaltende und sehr ergiebige Regen namentlich in Deutschland und Frankreich ein, deren Maximum um den 15. stattfinden dürfte. Am den 11. sind Schneefälle, zum Teil auch Gewitter wahrscheinlich, namentlich in Süd- und Westdeutschland. Es besteht Ueberchwemmungsgefahr um den 15. und 16. Februar. 16. bis 18. Februar: Das Barometer steigt bedeutend. Das Wetter ist vorübergehend zur Trockenheit geneigt infolge der vorausgegangenen starken Auscheidung des atmosphärischen Wassergehaltes. Der 17. ist ein kritischer Termin I. Ordnung, der sich nicht nur mit einer Verfrühung von zwei Tagen äußert, sondern auch

die Veranlassung zu den Niederschlägen in der folgenden Gruppe gibt. Der Tag selbst aber dürfte trocken verlaufen. Die Temperatur ist normal. 19. bis 23. Februar. Die Temperatur steigt. Starke ausgebreitete Regen, die zuletzt in Schneefälle und stürmisches Wetter übergehen, treten allgemein ein. Das Maximum der Niederschläge dürfte um den 22. fallen. 24. bis 28. Februar. Die Temperatur geht anfangs etwas zurück, steigt aber dann wieder. Es wird mild. Die Regen nehmen etwas ab, dauern aber namentlich im Westen und in Oesterreich noch fort. Die Schneefälle verschwinden gänzlich.

(Dilemma.) Junge Dame (in einer Buchhandlung): Nun weiß ich nicht — soll ich den Klaffterband in Schundeinband oder den Schundroman in Prachtband wählen?!

(Schlau). „Wie ist's,“ fragte eine Dame ihren Arzt, wenn ihr Nerzte krank werdet, behandelt ihr euch dann selbst oder zieht ihr einen Kollegen zu, weil ihr eurer eigenen Geschicklichkeit nicht traut?“ — „Natürlich behandeln wir uns nicht selbst,“ antwortet der Arzt, „sondern lassen uns behandeln. Denn in welchen Auf würde ein Arzt kommen, der sich selbst behandelt und dabei stirbt! Kein Mensch würde ihn mehr konsultieren!“

In ihrem eben erschienenen Heft X beginnt die illustrierte Halbmonatsschrift „Vom Fels zum Meer“ (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft) die Publikation von Anton Rubinsteins literarischem Nachlaß. Gleich die erste Serie dieser Aufzeichnungen, die der Meister selbst mit der Aufschrift „Gedankentorb“ versehen und zur Veröffentlichung nach seinem Tod bestimmt hat, enthält eine Fülle epigrammatisch zugespitzter, treffender Urteile über die verschiedensten Kunst- und Lebensfragen. Zeugt diese hochinteressante Publikation aufs neue von dem Eifer, mit dem es sich die Redaktion angelegen sein läßt, den Lesern ihrer Zeitschrift stets das Beste zu bieten, so wird dieses lobenswerte Bestreben auch durch den sonstigen Inhalt dieses Hefts aufs schönste bestätigt. Zu den wiederholt erwähnten, literarisch hochbedeutenden Romanen von Adolf Wilbrandt und Ida Boy-Ed ist eine größere Erzählung: „s Reis am Weg“ von Wilhelmine von Hillern getreten, die uns die berühmte Verfasserin auf dem Gebiet zeigt, dem sie ihren größten Erfolg verdankt, auf dem der Dorfgeschichte. Artikel wie die von Prof. Dr. S. Lederer „Von Bulowiner Land und Leuten“, von B. v. Lyndorff „Die Heroldskunst“, von H. Berl „Don Carlos“ und von Frank Dewey „Ein Besuch im Judentheater zu Newyork“ dürfen, zumal wenn sie so trefflich illustriert sind, wie hier, das allgemeine Interesse beanspruchen. Den Tagesereignissen, der Mode, der Pflege des Hausgartens u. s. w. wird der gleichfalls reich illustrierte Sammler in knapper und doch erschöpfender Weise gerecht, und die stattliche Anzahl wertvoller Kunstblätter in tadelloser Reproduktion — erwähnt seien die Gemälde „Ddalisle“ von J. Ekena, „Vor der Entscheidung“ von W. Bernahit, die Originalzeichnung „Ruiniert“ von R. Reinicke und das photographische Kunstwerk „Lesende Dame“ von H. Brandseph — vervollständigt den eleganten Eindruck dieser im besten Sinn modernen Zeitschrift.

Ball-Seidenstoffe von 60 Pfg. bis 18.65 per Meter — porto- und steuerfrei
ins Haus an Private. Muster umgehend.
Seiden-Fabriken G. Henneberg (f. n. l. Hofl.) Zürich.

Buxkin, doppelbreit à Mk. 1.35 Pfg. pr. Meter.
3 Meter Buxkin zum ganzen Anzug für Mk. 4.05 Pfg.
3 „ Cheviot „ „ „ „ 5.85 „
sowie allmodernste Kammgarne, Tucho, Velour, Loden, Manchester. Hosen- und Paletstoffe etc. etc. von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen versenden
in einzelnen Metern franco in's Haus.
Muster auf Verlangen franco.
Versandthaus: Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Damenstoffe: Sommerstoffe von 28 Pfg., Cachemir von 75 Pfg., schwarze Fantasiestoffe von M. 1.25 Pfg. an per Meter.

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Vorrätig in der Apotheke des Hrn. Dr. C. Metzger.

Haupt-Depôt: C. H. Burk, Stuttgart, Archivstr. 21/3.

Malton-Tokayer
Malton-Sherry

Deutsche Weine aus
deutschem Malz.

Des Malzes Kraft
Quillt im Verein
Mit Südweins Geist
Im Malton-Wein

Evang. Kirchenchor Wildbad.

Sonntag den 7. Februar 1897

bringt der evang. Kirchenchor unter gefl. Mitwirkung von Fr. H. Weber aus Wildberg im Gasthof z. **kühlen Brunnen** zur Aufführung:

Der Frühling

Cantate für Chöre und Soli von Frech.

Anfang nachm. 5 Uhr.

Die Mitglieder haben freien Zutritt; für Nichtmitglieder beträgt der Eintrittspreis 50 Pfennig.

Heidenheimer

Kirchenbau-Geld-Lotterie

Ziehung verlegt auf 4. März 1897.

Hauptgewinne Mk. 35000, 10000, 5000

2 à 1000, 6 à 500 zc. zc.

Loose à 2 Mk. sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Das Neueste in
Herren- u. Damen-

Masken - Costümen

darunter elegante Costüme, die auf verschiedenen Bällen schon prämiert worden sind, noch neu, werden billig ausgeliehen. Ebenso Dominos, hochfeine seidene bis einfachste.

Frida Bitz, Pforzheim, Meßgerstr. 21
II. Etage
Modes u. Maskengarderobe.

Wein-Handlung

Hauptstraße 105 **Gustav Hammer** Hauptstraße 105

empfiehlt

Medicinal- und Dessertweine, alle Sorten fremde und
Land-Weine

Moussierende Weine

sowie sämtliche Spirituosen.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Revier Wildbad.

Berichtigung.

In dem Ausschreiben betr. Stangenverkauf am 6. d. M. sollte es 2267 Hagstangen I.-IV. Kl. anstatt 226 heißen.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 15. Februar
Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Eiberg Abt. Hohe Dohle, Lehenwaldebene, Rohlstaigle u. Lehmgrub

Rm: 22 buch. Scheiter, 213 buch. Ausschuß-Scheiter u. Prügel, 63 tan. Koller, 62 dto. Prügel, 271 Ausschuß-Scheiter u. Prügel, 46 buch. u. 181 Maderh.-Anbruch u. Abfall, sowie 36 buch. Reisprügel u. 191 dto. Tannen.

Es ist beabsichtigt, in den nächsten Wochen hier einen

Stenographie-Curs

(System Gabelsberger)

abzuhalten. Diejenigen, welche sich hieran beteiligen wollen, werden ersucht, sich im Laufe der nächsten 8 Tage auf unserem Bureau anzumelden.

Spar- u. Vorschuss-Bank Wildbad.

Leicht löslich — rein —
wohlgeschmeckend u. gesund.

Cacao.

Moser-Roth
Stuttgart.

Chocolade.

Verenigte Fabriken:
E. O. Moser & Co. u. Wm. Roth jr.

Verkaufsstellen sind durch
Plakate ersichtlich.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jeder
mann **unenigeltliche**
Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel zc. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D.
Bömbjen, Post Reihem (Westfalen.)

Fruchtbranntwein,

5jährigen, für dessen Reinheit garantiert
empfiehlt

Chr. Wildbrett.